



Gelebt, erlebt, überlebt.  
 Von Gertrude Pressburger.  
 Aufgezeichnet von Marlene Groihofer.  
 Wien: Paul Zsolnay Verlag 2018  
 208 Seiten; EUR 19,60  
 ISBN 978-3-552-05890-3

## „Ich lasse mich nicht unterkriegen“

Im Kontext der österreichischen Bundespräsidentenwahl 2016 meldete sich „Frau Gertrude“ mit einer mahnenden Videobotschaft auf YouTube zu Wort und warnte vor rechtsextremer Rhetorik. Nun hat sie mit der Journalistin Marlene Groihofer ihre Lebensgeschichte festgehalten.

Gertrude Pressburger wird im Jahr 1927 in Wien geboren. Drei Jahre später kommt ihr Bruder Heinz zur Welt. 1934 folgt der jüngste Bruder Josef, genannt Lumpi. Anfang der 1930er Jahre ist die Familie vom Judentum zum Katholizismus konvertiert. Die Kinder sind getauft, besuchen den Religionsunterricht und gehen am Sonntag in die Kirche.

Je näher das Jahr 1938 rückt, desto feindseliger wird das Umfeld: 1937 zieht die Familie nach antisemitischen Angriffen – während des Wäscheaufhängens fliegt eine Pfanne in Richtung der Mutter und verfehlt sie nur knapp – von der Belghofergasse in Meidling in die Wehlistraße in der Leopoldstadt. Ein Cousin aus Amerika rät der Familie, in die USA auszuwandern. Doch der Vater antwortet: „Der Hitler hat hier ohnehin keine Zukunft, wir gehen nicht weg.“

Als eines Tages Lumpi erzählt, er spiele mit einem Jungen nicht mehr, weil dieser ein Jude sei, werden die Kinder aufgeklärt: „Wir sind aber eigentlich Juden.“ In der Schule zeichnet Heinz das schönste Hakenkreuz, das der Lehrer an die Wand hängt. Der Direktor reißt die Zeichnung von der Wand: „Der Jud?! Der darf das gar nicht zeichnen!“ Die Kinder werden von anderen Kindern als Juden beschimpft und mit Steinen beworfen, sie werden Zeug\_innen von „Reibpartien“. Der Vater wird inhaftiert, und als er nach einer Woche wieder frei kommt, verläßt die Familie Österreich. Die Aufenthaltsgenehmigung in Jugoslawien wird nicht verlängert, die Odyssee beginnt: Triest, Mailand, Padua, San Remo, Genua, Ljubljana, Caprino Veronese und wieder zurück nach Jugoslawien.

Im März 1944 stehen bewaffnete Männer an der Tür. Alle werden in einen Lastwa-

gen gezwängt, anschließend in einen Viehwaggon gepfercht und nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Dort wird die Familie getrennt. Mutter und Geschwister werden ermordet. Der Vater stirbt auf dem Weg in ein anderes Lager. Einzig die Tochter überlebt. Anstatt eines Namens trägt sie nunmehr die Nummer 76831.

Sehr detailliert beschreibt Pressburger Auschwitz-Birkenau, den Weitertransport nach Reichenbach, die Fußmärsche, Zwangsarbeit, den Transport nach Hamburg, die Fahrt ins Ungewisse und endlich die rettenden Worte: „Ihr seid frei.“ Über Dänemark und Schweden kehrt sie 1947 nach Wien zurück.

In einer Pause nach zwei Stunden Reden bemerkt die heute 91-Jährige, sie habe noch nie so lange darüber gesprochen, denn niemand habe Näheres wissen wollen. ■

Petra M. Springer

## Ein Beitrag zur Versachlichung

Der Islam wird häufig mit Terroranschlägen, Fanatismus, Extremismus, Radikalismus und bestimmten Bekleidungs Vorschriften in Verbindung gebracht. Das Image ist negativ, die öffentliche Debatte überreizt.

Das Buch „Muslimische Diversität“ möchte der einseitigen, klischee besetzten Betrachtungsweise entgegensteuern und einen Beitrag zur Versachlichung leisten. Es setzt sich mit der Lebenswirklichkeit der Mehrheit der muslimischen Bevölkerung in Österreich auseinander und untersucht die Variationsbreite und Vielschichtigkeit ihrer (religiösen) Alltagspraxis. Die empirische Erhebung erfolgt sowohl mittels eines qualitativen als auch eines quantitativen methodischen Ansatzes.

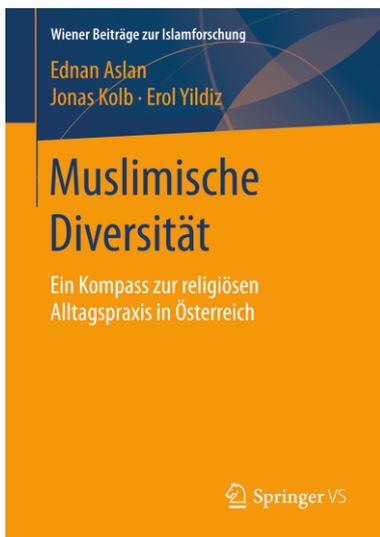
Bei den qualitativen Erhebungen (71 Interviews) wurde auf ein subjektorientiertes Prinzip Wert gelegt, bei welchem die Betroffenen selbst zu Wort kommen. Die Erhebungen beziehen sich auf die religiöse Alltagspraxis von Muslimen, mit dem Versuch, unterschiedliche Umgangsformen mit

Religion im Alltag zu rekonstruieren. In einem zweiten Schritt wurde bei der gleichen Zielgruppe mit 648 Personen eine quantitative Erhebung mittels eines dreistufigen Designs durchgeführt, um die Ausprägung und Vielschichtigkeit der Religiosität im Alltag zu erheben. Das Buch führt die kongruenten und einander entsprechenden Ergebnisse der beiden Erhebungsmethoden zusammen und stellt sie als miteinander verflochten dar. Diese Ergebnis zusammenführung und -darstellung stellt den besonderen Anreiz dar.

Aspekte hinsichtlich eines internationalen Vergleichs hätten eventuell berücksichtigt werden können. Es ist jedoch nachvollziehbar, dass aufgrund der breit angelegten und ausführlichen Studie darauf verzichtet wurde.

Das Buch ist informativ, aktuell und in seinen Beiträgen kohärent. Für die Hochschullehre ist es sehr geeignet. Bedingt durch den logischen Aufbau und die verständliche, schlüssige Sprache ist der Band für einführende Proseminare und aufgrund der methodisch sehr gut aufbereiteten, detaillierten Darstellung und nachvollziehbaren Schlussfolgerungen auch für vertiefende Proseminare sehr interessant. Dank der Detailtreue und hohen wissenschaftlichen Validität ist es ebenso für profunde Wissenschaftler der Islamforschung zu empfehlen. Diese Grundlagenstudie stellt ein Musterbeispiel für ein mehrperspektivisches Design und einen Mixed-Methods-Ansatz dar. ■

Vera Ratheiser



Muslimische Diversität. Ein Kompass zur religiösen Alltagspraxis in Österreich.  
 Von: Ednan Aslan, Jonas Kolb und Erol Yildiz (Hrsg.)  
 Wien: Springer VS 2017  
 506 Seiten; EUR 71,95  
 ISBN 978-3-658-17553-5

## Edelsteine und Juwelen

Gerald K. Nitsche gibt Dichtung „Fahrender“ heraus – Es ist so etwas wie das Lebenswerk des Künstlers, Autors und Verlegers

„Wir sind Fahrende“ überschreibt Gerald Kurdoğlu Nitsche sein Vorwort, in dem er seine eigenen „Fahrten“ in diesem Leben Revue passieren lässt: 1941 in Wien geboren, musste er bereits 1944 aus der Bundeshauptstadt flüchten – kriegsbedingt. Kärnten, das Tiroler Unterland und Holland waren weitere Stationen des nunmehrigen Waisen (Vater und Mutter starben innerhalb von 15 Monaten), ehe der damals Elfjährige eine neue Familie fand: Die neue „Mutta“ Anny Schöpf holte Gerald Nitsche am 17. Mai vom Bahnhof Landeck ab. Etliche Jahre später – Nitsche war inzwischen Deutschlehrer und Kunsterzieher – machte er sich wieder auf den Weg. Zuerst zu den Travellers in Irland, dann zu den Sami in Nordskandinavien, mitteleuropäische Roma und Sinti und auch Jenische gaben Nitsche ebenfalls Gedichte und Erzählungen aus ihrem „fahrenden“ Leben preis. „Steine am Weg“ ist den be-

reits verstorbenen Romed Mungenast, Hannes Weinberger und Ceija Stojka gewidmet. Nitsche beginnt mit Interviews mit irischen Travellers, die er zuletzt 2002 geführt hat – eine Einleitung mit Erfahrungen, wie sie viele Fahrende machen/gemacht haben. Christine Schlosser führt in das Leben der Sami in Skandinavien ein, uns auch als „Lappen“ bekannt. Gedichte von sechs Sami, die jeweils mit Kurzbiografie vorgestellt werden, sind Teil des Buches. Roma und Sinti ist das umfangreichste Kapitel gewidmet. Unter den rund 30 AutorInnen finden sich dank Nitsches Atelier im Kärntnerwaldele in Graf auch im Oberland bekannte, etwa Olimpio Cari und Ceija Stojka. In Stojkas Lyrik und Erzählungen wird die brutalste Zeit für Fahrende erlebbar: Die Zerstörung der Menschen und der Kultur im Konzentrationslager. Nur sechs der gut 200 Personen zählenden Großfamilie überlebten Lager und Todesmär-

sche. Und auch die Jenischen („Kärntner“) kommen in „Steine am Weg“ zu Wort, etwa Oberländer wie die in Haiming geborene Sieglinde Schauer-Glatz oder der 2005 verstorbene Zammer Romed Mungenast. Etliche seiner Gedichte stellt Nitsche (wieder) vor, auch das „Inser Patrus!“ (Vater unser), in dem es heißt: „Versteh aber, wir sind alle deine Kinder“. Den Band beschließt ein Pettneuer: Oswald Perktolds kurzes Theaterstück „Drei Schwabenkinder“, das im Jahr 1880 spielt, zeigt eine weitere Facette des „Fahrens“. Zeichnungen, Bilder von Keramik oder Fotos (etwa von Josef Huber) lassen die „Fahrenden“ auch bildlich in Erscheinung treten. —

Daniel Haueis

Leicht gekürzte Fassung der am 22./23.11.2017 in der RUNDSCHAU Landeck erschienenen Buchbesprechung.



Steine am Weg. Gedichte und Erzählungen. Edelsteine, Juwelen von und für unterwegs. Von Gerald Kurdoğlu Nitsche und Bruno Gitterle (Hg.). Landeck: EYE Verlag 2017 208 Seiten; EUR 28 ISBN 3-901735-29-1

## Im Rollstuhl gegen Verschwörungen

Der Rollstuhlfahrer Groll wird wieder einmal unweigerlich zum Ermittler. Diesmal führt es den notorischen Liebhaber der Binnenschifffahrt nach Rom, wo er entlang dem Tiber zwei parallelen Weltverschwörungen auf die Schliche kommt und dabei nicht nur den eigenen Kopf und Kragen, sondern auf Roms unwegsamen Straßen auch die an sich robuste Gesundheit seines Weggefährten Joseph III., des schweizerischen Rollstuhls, riskiert.

Eine Frau sucht Groll in dessen Freiluftkneipe bei einem Floridsdorfer Heurigen auf und erteilt ihm den Auftrag, ihren seit sechs Wochen verschwundenen Sohn Markus, Student an der Päpstlichen Universität und angehender Malteserritter, zu finden. Groll bricht mit seinem „der Dozent“ genannten Kumpan nach Rom auf. Der Hietzinger Akademiker will sich in Rom mit einer auf Mittelalter spezialisierten polnischen Kollegin treffen, mit der er bereits seit einiger Zeit in Korrespondenz steht und die in Rom seine Expertise in einer geheimen Sache einholen möchte.

Groll besucht unterwegs einen alten Freund, der im Weingut der Malteser tätig ist, und findet dessen Leiche. In Rom nehmen die Ereignisse

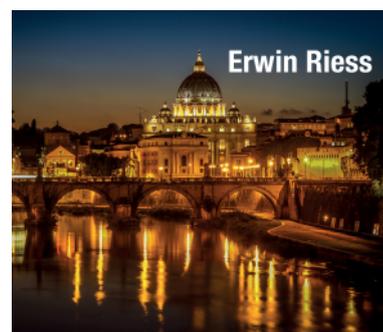
ihren vollen Lauf. Die Spur zu Markus führt Groll und seinen neu erworbenen Assistenten, den Lebenskünstler Ezechiël, zu einem weiteren Mordopfer, während sich der Dozent mit der polnischen Kollegin amourösen Abenteuern hingibt. Unterdessen erfahren wir ihr Forschungsgeheimnis. Vom Koran gebe es verschiedene, von jüdischen Schriftgelehrten verfasste Versionen: ein Buch mit absichtlich eingefügten Fehlern und ein Buch voller Ironie und unreligiöser Gegenlebensentwürfe. Die Historikerin suche diese Bücher, um einen Weltkrieg zu verhindern.

Schließlich findet Groll den verschwundenen Sohn und erfährt von ihm, dass der argentinische Papst eine Gruppe von treuen jungen Leuten – darun-

ter auch Markus – jene dunklen Geschäfte untersuchen lasse, in die auch die Malteser Großkrieger verstrickt seien. In einer als islamistischer Terroranschlag inszenierten Verschwörung versucht die Gegenseite, den Papst zu töten, was ihr – nicht zuletzt dank dem Zutun Grolls – misslingt. Mit Hilfe seines väterlichen Freundes, des italo-amerikanischen Mafiosos Giordano, verlässt Groll Italien und erreicht mit einem Kreuzfahrtschiff New York.

Der sechste Groll-Roman von Erwin Riess ist – wie gewohnt – komplex aufgebaut. Ein literarisches wie politik-analytisches Meisterwerk bietet der Autor jedenfalls mit seinem Prolog. —

Hakan Gürses



### HERR GROLL UND DIE STROMSCHNELLEN DES TIBER

Roman

OTTO MÜLLER VERLAG

Herr Groll und die Stromschnellen des Tiber. Roman Von: Erwin Riess Salzburg/Wien: Otto Müller Verlag 2017 314 Seiten; EUR 22,- ISBN 978-3-7013-1254-2